

Laibacher Zeitung.

Nr. 193.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 5-20. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 24. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor des Ruhestandes Alexander Kocziczka Edlen von Freibergswall als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. August d. J. den Postmeistern Joseph Bistler in Pettan und Julius v. Kaler in Burgau in Anerkennung ihrer vieljährigen belobten Dienstleistung jedem das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. August 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stille XXI, XXII, XXIII, XXV, XXXV und XXXVIII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
(„Wt. Ztg.“ Nr. 192 vom 22. August 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 31 der periodischen Druckschrift „Extrapost“ vom 15ten August 1882 unter der Rubrik „Kleine Nachrichten, Wien, 15. August“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift: „Der vierte Raubmord“ vom Anfange bis ... dringend verurtheilt werden kann das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. begangen, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Bekanntlich hat die „Neue freie Presse“ vor kurzem die geniale Entdeckung gemacht, dass die wiederholten Raubmorde in der Nähe von Wien eine Frucht des vom Grafen Taaffe inaugurierten politischen Systemes seien. So lächerlich und absurd diese Behauptung auch klingt, so hat sie doch in der oppositionellen Presse gläubige (?) Nachbeter gefunden. Hören wir nun, wie sich ein maßgebendes französisches Blatt über diese Angelegenheit äußert. Das „Journal des Débats“ bespricht nämlich in einem längeren

Leitartikel die Frage der öffentlichen Sicherheit in Paris und bemerkt u. a.: „In Wirklichkeit besteht dieselbe Landplage (der mangelhaften öffentlichen Sicherheit) auch in den meisten anderen großen Städten Europas. Erst kürzlich ergingen sich österreichische Zeitungen anlässlich dreier in kurzen Zwischenräumen in Wien und dessen Umgebung verübter Raubmord-Attentate in Klagen über mangelhafte Einrichtungen und numerische Schwäche der Polizei ihres Landes. Dabei darf man jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass, wenn man zwischen der Anzahl der Sicherheitsorgane und der Gesamtziffer der Bevölkerung einen Vergleich zieht, Paris weitaus die bestbewachte unter den größten Städten Europas sein sollte. Und trotzdem dürfte es, wenn man die Statistik zuhelfe nimmt und alles genau erwägt, schwer fallen, zu behaupten, dass Paris sich besserer Sicherheitszustände erfreut, als beispielsweise Wien, London oder Berlin.“

Die „Neue freie Presse“ ertheilt zur Abwechslung wieder einmal den Ungarn gute Rathschläge, indem sie ihnen in recht grellen Farben die Gefahren der „Slavifizierung“ ausmalt und dabei der ungarischen Presse den Vorwurf macht, dieselbe liebe es, den österreichischen Verhältnissen gegenüber, „den hochmüthigen Standpunkt einzunehmen, dass, was in Oesterreich immer sich ereignen mag, für Ungarn gleichgiltig sei“. Offenbar hat das genannte Blatt schon vergessen, was vor einiger Zeit der „Pesther Lloyd“ bei einem ähnlichen Anlasse einer Grünsinnungsgeosin der „Neuen freien Presse“ ins Gedächtnis eingezeichnet hat. Das tonangebende Pesther Blatt schrieb nämlich damals: „Was die „Deutsche Zeitung“ eigentlich sagen will, sollte etwa folgendermaßen lauten: „Wir selbst giengen den ver...ehrten Magyaren gern an den Leib, dazu haben wir aber nicht die Courage, und wir können ja diese guten Leute, die so leicht auf den Leim gehen, gegen den Grafen Taaffe brauchen. Wir thun also, als ob wir ihre ganz besonderen Freunde und Bundesgenossen wären. Wenn aber ein anderer gegen diese unsere lieben Freunde heßt und sie verchimpft, so macht es uns ein gar unbändiges Plaisir, einer so „dankewürdigen Ergänzung der Lösung unserer Aufgabe“ zu begegnen. Das ist alles recht schön und besonders recht schlau gesagt. Keine Mephistos, die Herrschaften von der „Deutschen Zeitung“.“

Ueber die Triester Ausstellung äußert sich ein Correspondent der „Opinione“: „Bevor ich mit der Berichterstattung über die Ausstellung selber beginne, gebe ich Ihnen mit wahrer Befriedigung Kunde von der durchgreifenden Umwandlung, welche sich seit der Eröffnung der Ausstellung in Triest vollzogen hat. Was auch ein Theil der Presse mit Umgehung der Wahrheit fortwährend schreiben mag, hier herrscht vollkommenste Ruhe, und das traurige Ereignis vom 2. August schwand ohne weitere Folgen unter dem Drucke der tiefgefühlten allgemeinen Empörung und Verwünschung dahin. Um Ihnen einen Beleg für die nachhaltige Theilnahme, welche die Ausstellung bei den Industriellen findet, zu geben, genügt der Hinweis darauf, dass lediglich wegen Mangel an Raum zahlreiche neue Zusendungen aus Ungarn, welche mehrere Hunderte von Quadratmetern Raum in Anspruch genommen hätten, zurückgewiesen werden mußten. Der Fremdenzufluss wird von Tag zu Tag stärker, und die Stadt bietet einen ungewöhnlich belebten Anblick dar. Zu schlagender Widerlegung derjenigen, welche in der Ausstellung eine Benachtheiligung der heimischen Gewerbe sehen wollten, hat man mit größter Befriedigung erfahren, dass eine renommierte Möbelfabrik sehr umfassende Bestellungen von Fremden erhielt, wie auch viele andere Gewerbetreibenden großen Absatz haben oder bedeutende Aufträge erhalten — ein handgreiflicher Beweis dafür, dass die österreichische Industrie hier und auswärts die verdiente Werthschätzung findet. Die Abende in dem so anmuthigen Ausstellungspark am Meeresufer zuzubringen, ist für die Triester ein wahres Bedürfnis geworden, nicht zu reden von den Fremden, welche ihre höchste Bewunderung unverhohlen an den Tag legen. In der That sind diese Abende auch bezaubernd: das Schauspiel, welches man genießt, übertrifft alles, was die lebhafteste Phantasie eines Dichters ersinnen könnte. Es ist daher nicht zu verwundern, dass, abgesehen von dem starken, stets wachsenden Tagesbesuche, der Park jeden Abend überfüllt ist. Es gereicht dies wirklich jedem zur Freude, und mehr als alle anderen freuen sich die Geschäftsleute, welche riesige Geschäfte machen.“

Der Landtag von Istrien ist am 20. d. in herkömmlicher Weise eröffnet worden. Der Landeshauptmann Dr. Vidulich begrüßte die Abgeordneten

Feuilleton.

Eine Wohlthätigkeits-Vorstellung in Ischl.

Aus Ischl wird vom 20. d. M. geschrieben: Gestern abends hat im hiesigen Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung stattgefunden, welche durch die Mitwirkung der Frau Gallmeyer und des Herrn Girardi besonderes Interesse bot. Se. Majestät der Kaiser und mehrere Mitglieder des kaiserlichen Hauses, König Milan von Serbien wohnten der Vorstellung bei. Schon Freitag abends war auf die Kunde, dass die Gallmeyer und Girardi bei der zum Besten des kaiserlichen Hospitals arrangierten Vorstellung mitwirken werden, das Theater beinahe ausverkauft. Samstag mittags war um schweres Geld kein Sitz zu bekommen. Von Seite des Hofes waren sechs Logen für den Abend genommen worden. In denselben nahmen unmittelbar vor Beginn der Vorstellung Platz: In der Hofloge Se. Majestät der Kaiser, das durchlauchtigste Kronprinzenpaar, Ihre königl. Hoheiten Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela; in der nächsten Loge rechts Ihre k. k. Hoheiten die durchlaucht. Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Victor, in der Loge links Generaladjutant F. W. Baron Mondel mit seiner Gemalin der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Gisela, in der daranstoßenden Loge war König Milan von Serbien und über seinen Wunsch der Obersthofmeister Bombelles, indes in den beiden anderen Hoflogen bestellten Logen die Begleitung der hohen Herrschaften sich eingefunden hatte.

Die Loge im Parket hatte ein distinguirtes Publikum, vorherrschend Damen, occupirt. Der Hof wurde bei seinem Erscheinen im Theater von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen begrüßt, worauf

das Orchester einen Marsch spielte und unmittelbar nachher die Vorstellung mit einem Einacter G. von Mosers: „Ich werde den Major einladen“, ihren Anfang nahm. In den darauf folgenden Scenen des 4. und 5. Bildes aus Müllers Operette „Das verwunschene Schloss“ traten Frau Gallmeyer und Girardi auf die Scene, beide begrüßt lebhafter Applaus, welcher wiederholt bei offener Scene stürmisch losbrach und lange durch das Haus brauste. Se. Majestät der Kaiser, die Mitglieder des kaiserl. Hauses und König Milan stimmten in den Beifall ein. Gleich rauchend war der Applaus, mit dem das Künstlerpaar in Anton Langers „Vereinschwester“ ausgezeichnet wurde. Auch Kränze wurden Frau Gallmeyer und Herrn Girardi geworfen. Im 5. Bilde von Müllers „Das verwunschene Schloss“ sang Frau Gallmeyer eine eingelegte Strophe, welche auf die bevorstehende Fahrt der Künstlerin über den Ocean anspielt. Die Strophe lautete:

Ich bin a armes Dirndl,
Ich hab lan Kreuzer Geld,
Drum hast's a, mach's jezt — aufi,
Fahr' ab in d'neude Welt.
So nimm i halt mei Binkel,
Geh' übr' auf a Zeit;
Will's Gott, so geh's ma guat dort,
Und zuriß komm i voll Freud.
Zeh's wohl 88 Renteln, bleib's ma guat
Ich häng' ja an Oesterreich mit Herz und Blut,
Und bei mir is lauter Lieb und lauter Treu,
Bei mir is la bißel Falschheit dabei.

Frau Gallmeyer war während des Vortrages dieser Strophe sehr ergriffen. Neben dem Künstlerpaare Gallmeyer-Girardi haben sich die Mitglieder der hiesigen Bühne, darunter auch Fräulein Schöppel und Herr Auspitz, sehr gut gehalten. Nach Schluß der Vorstellung (halb 10 Uhr) wollten die Hervorrufe schier kein Ende nehmen.

Entwicklungsgeschichte der Schifffahrt in Oesterreich.

(Schluß.)

Von wesentlicher Bedeutung für die Navigation war die Errichtung nautischer Lehranstalten. Schon Karl VI. hatte ausmitteln lassen, „wo man in ein oder andern Ort ein Studium arcis nauticae aufzurichten vermöge“. Da jedoch die bezüglichen vorgelegten Anträge gegenwärtigen hervorriefen, so führte der Kaiser seinen Plan vorläufig nicht aus.¹ Als aber im Jahre 1765 die Commercialintendant erklärte, daß im Vitorale kein Schiffsführer zu finden sei, „welcher nach Spanien oder England segeln könne“, da reifte der Gedanke, in Triest eine nautische Schule zu errichten, welche „ex aerario“ erhalten werden sollte.²

Die erste nautische Schule der Monarchie, die jeztige Triester Akademie für Handel und Nautik, besteht seit 1764.³ Das Lehramt an derselben war den Jesuiten anvertraut, und es bestanden vier Stipendien zur Unterstützung armer Schüler. Man versah diese Anstalt mit einer Bibliothek von 700 Bänden und mit geodätischen und astronomischen Instrumenten.

Endlich wurde das nationale Seerecht durch das Navigationsedict vom 25. April 1774, welches heutzutage noch Gekräft hat, dann das Consularwesen, die Gesetze über das Flaggenpatent und die Affecuranz geregelt und geordnet.

Das Navigationsedict bezog sich auf sämtliche Verhältnisse der Schifffahrt und gab die genauesten Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der

¹ Geschichte der k. k. Kriegsmarine, I. Theil, Oesterreichs Seewesen von 1500 bis 1797, von J. Ritter von Reichberger, Wien 1882, S. 21.

² Reichberger a. a. O. S. 131.

³ Illoj a. a. O. S. 41.

und brachte am Schlusse seiner Ansprache ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Der Landeshauptmann gedachte sodann der verstorbenen Mitglieder des Landtages, des hochwürdigen Bischofs Dobrila und der Abgeordneten Baron Polesini und Albert Marchesi, worauf die Versammlung deren Andenken durch Erheben von den Sitzen ehrte. Im übrigen befanden sich bloß formale Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Die zweite Sitzung war für den 21. d. M. anberaumt.

Bei der Ergänzungswahl eines Landtagsabgeordneten der Handels- und Gewerbekammer in Rärnten wurde der Generaldirector der Bleiberger Union Singerhuber gewählt.

Vom Ausland.

Ueber die dem künftigen preussischen Landtage zu unterbreitenden Vorlagen wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet: Obgleich es richtig ist, dass man sich im Kultusministerium mit einem Dotationsgesetze für Volksschullehrer beschäftigt, so lässt sich doch nicht absehen, ob es möglich sein wird, den bezüglichen Entwurf bereits dem nächsten Landtage vorzulegen. Die Vorbereitungen zu dem Gesetze sind übrigens älteren Datums und waren bereits in der letzten Session des Landtages dem Abschlusse nahe, wurden aber damals wegen des einfallenden Sessionschlusses vertagt. Dem Gegenstande selber widmet die Regierung begreiflicherweise ein besonders lebhaftes Interesse. Im übrigen lässt sich schon jetzt mit Gewissheit sagen, dass umfangreiche Vorlagen aus dem Kultusministerium in der nächsten Session nicht an den Landtag gelangen werden und dass von Entwürfen auf dem kirchenpolitischen Gebiete überhaupt nicht die Rede ist.

Ueber die Arbeiterexcesse in Montceau-les-Mines schreibt der Pariser „National“: „Wenn man dem „Journal de Saône-et-Loire“ glauben darf, so haben die Rädelsführer, deren geheimnisvolles Treiben und gewaltthätiges Vorgehen an die „Choufleurs“ aus der Zeit des Directoriums erinnern, schon vor mehreren Wochen Rekruten zu werben und die friedlichen Bevölkerungen der Gegend mit ihren Drohungen zu erschrecken gesucht.“ Wie man ferner dem „Temps“ aus Montceau telegraphiert, sind im ganzen 24 Individuen verhaftet worden. Der Hauptfaiscur der socialistischen Gesellschaften der Gegend ist der Arbeiter Dumay, ehemaliger Maire von Creuzot; sein eifrigster Agent in Montceau war Vitteaux aus Blauzy, den man ergriffen hat. Von einer Bevölkerung von 3000 Arbeitern haben nur etwa 400 an den Unruhen theilgenommen, und die meisten von ihnen wichen auch nur der Gewalt, indem die Rädelsführer sie bei Nacht in ihrer Wohnung aussuchten und mit dem Revolver in der Hand zwangen, ihnen zu folgen. — Das „Journal des Débats“ sagt in einem Artikel über die Excesse: „Der Anschlag eines ultrarevolutionären Comités ist zwar missglückt, aber Anschläge dieser Art dürfen darum nicht unterschätzt werden und die Unruhestifter zu Montceau-les-Mines auch nicht ohne Strafe bleiben.“

Das französische Evolutionsgeschwader unter Admiral Krantz ist von Tunis nach Toulon zurückgekommen und nimmt frische Vorräthe ein, um für eventuelle Bedürfnisse seefertig zu bleiben.

Zur Krisis in Egypten.

Alle Welt steht noch unter dem Eindrucke, welchen die so rasch durchgeführte Verlegung der englischen Operationsbasis von Alexandrien an den Suezkanal hervorgerufen hat. Das Geheimnis war vor den Zeitungsreportern im eigenen Lager ebenso sorgfältig gehütet worden, wie vor dem Feinde. „An Bord des „Orient“ sind wir in völliger Unkenntnis über unser Ziel — schreibt der Correspondent des „Standard“ vom letzten Freitag, — aber alle denken, dass wir noch für andere Operationen bestimmt sind, als für die Beschließung Abutirs. Man hört von vielen Seiten die Ansicht aussprechen, dass mit Vorbedacht das Gerücht ausgesprengt worden sei, Wolseley wolle in Abutir landen. Doch darüber, wo er schließlich den Angriff beginnen wird, sind die Meinungen getheilt. Einige glauben, dass zunächst Ismailia das Angriffsobject sein wird. Die Araber und die niederen Volksklassen der Europäer sehen auf den Lärm und die Bewegung mit bestürzten Mienen; sie können nicht verstehen, warum die Truppen, die eben erst landeten und an die Front marschierten, jetzt wieder zurückmarschieren und an Bord der Schiffe gebracht werden. Ob Arabi weiß, dass der Angriff gegen ihn bevorsteht, lässt sich nicht sagen. Indessen sind die Verbindungen zwischen seinem Lager und der Stadt so rege, dass er nicht in Unwissenheit sein kann über die große Bewegung, die unter den Truppen herrscht.“ — General Wolseley bedeutete einem Berichterstatter, welchem er die Erlaubnis erteilte, ihn zu begleiten, gleichzeitig sein Pferd mitzubringen. Da der Berichterstatter daraus schloss, dass etwas mehr als Abutir im Plane des Feldherrn liege, gestattete er sich die Frage, wie lange wohl die Abwesenheit dauern möge, und erhielt die Antwort: etwa drei Wochen.

In Bezug auf die englische Action selber liegen heute nur ein paar Nachrichten über die Besitzergreifung vom Suezkanale vor. Auf Widerstand stießen die Engländer nur in Nestische bei Ismailia und dann in Schaluf, einer Bahn- und Kanalanstation zwischen den Bitterseen und Suez. An beiden Orten war derselbe bald gebrochen, in Schaluf mit empfindlichem Verluste für die Egypter. Als diese aus ihren Verschanzungen vertrieben waren, stand der ganze Kanal für die Durchfahrt der englischen Truppenschiffe offen, und wir erfahren bereits, dass eine Abtheilung indischer Truppen von Suez her im Timah-See eingetroffen ist, wo Ismailia den Vereinigungspunkt für die englischen und indischen Contingente bildet. Kairo ist von da etwa 150 Kilometer entfernt. Der Marsch geht dem Süßwasserkanale und einer Eisenbahnlinie entlang, welche die Engländer selbstverständlich so weit als möglich in ihre Gewalt zu bringen suchen werden. Für die Wiederherstellung unterbrochener Strecken führen sie auf ihren Schiffen ausgiebiges Eisenbahnmateriale mit sich. Zwischen Ismailia und Kairo stehen bis jetzt, Zeitungsberichten zufolge, nur einige tausend

Egypter in verschanzten Stellungen und müßten schnell verstärkt werden, wenn sie einen rasch ins Werk gesetzten Vormarsch der Engländer mit einigem Erfolge aufhalten sollen.

Arabi Pascha verhielt sich, während General Wolseley in Alexandrien seine weitausholenden Operationen einleitete, völlig unthätig; jetzt „verlautet“, dass er sein Hauptquartier nach Taniah zurückverlegen wolle, welches ein wichtiger Knotenpunkt der vom Mittelmeere nach Kairo führenden Eisenbahnlinien ist, aber einem vom Suezkanale her kommenden Feinde ganz und gar aus dem Wege liegt.

Gegen die Benützung des „durch einen Ferman des Sultans für neutral erklärten“ Suezkanales zu Kriegsoptionen hat der an Ort und Stelle anwesende Präsident der Kanalgesellschaft Ferdinand von Lesseps fortwährend und auf das heftigste protestiert, natürlich ohne Erfolg. Auch heute liegt in französischen Blättern wieder ein solcher Protest vor, welchem sich der Verwaltungsrath in Paris unter Vorbehalt seiner Rechte angeschlossen hat. Jetzt soll Lesseps in Ismailia krank darniederliegen, und die Gesellschaft ist „im Zuge, sich mit den Engländern zu verständigen“. Die Grundlage der Verständigung dürfte nach der Meinung französischer Blätter die sein, dass die englischen Kriegsoptionen und der Verkehr der Kriegsschiffe auf dem Kanale allem anderen vorangehen, der übrige Verkehr aber alle damit vereinbarlichen Bedingungen behalten und die Gesellschaft für Verdienstentgang, Occupation und Beschädigung ihres Eigentumes entschädigt werden soll.

Ueber die englische Kriegsführung in Egypten schreibt ein Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ aus Ramleh, den 12. d. M.: Die Festlegung und Einrichtung der Engländer in Egypten vollzieht sich nach spezifisch englischer Art; sie vollzieht sich mit einer Routine, der man die große Uebung in der Niederwerfung halbcivilisierter Völker und der Aneignung fremder Länder anmerkt. Und es ist nicht zu leugnen, dass die englische Armee sich in ihrer seltsamen und nach continental-europäischer Anschauung veralteten Organisation für dergleichen Zwecke ganz vortrefflich eignet. Ausrüstung und Verpflegung der in Egypten stehenden Truppen sind vortrefflich, in aller Ruhe sichert man seine Stellungen, man schafft die Mittel zum weiteren Vorgehen herbei und vermeidet ängstlich jedes zur Zeit unnötige Scharmügel; alles das ist Flug, aber es zeugt nicht von überquellendem unnötigen Eifer. Von Krankheiten sind die Engländer bisher gänzlich verschont geblieben. Egypten ist ja ohnehin selbst im Sommer, ein ganz gesundes Land, und dann hat man auch einen großen Theil der Truppen den an südliche Sonnenstrahlen gewöhnten Mittelmeergarnisonen entnommen. Auch ist die Hitze thatsächlich nicht so groß, wie man sich das in Deutschland stellen mag. Frisches Fleisch wird den Englischen Soldaten in Hülle und Fülle gegeben; als Getränk erhalten außer dem durch Destillation gewonnenen Wasser die Seeleute Rum, die Lagertruppen Branntwein. Die Officierspferde sind alle von englischer Rasse, die Mannschaften einzelner Cavallerieregimenter sind dagegen mit arabischen Pferden beritten gemacht worden. Da man alles eingereicht hat, auch Wagen- und

Hafencapitäne und Schiffsbemannungen. Man findet darin genaue Normen über die Borddisciplin. Das Edict enthält sieben Artikel, und zwar: „Von der Amtswirkksamkeit der Hafencapitäne“, „Von den Capitänen und Patronen der Handelschiffe“, „Vom Schiffsschreiber“, „Vom Lotsen und Bootsmann“, „Vom Feuerwerker und Proviantmeister“, „Von den Matrosen, Schiffsjungen und sonstigen Leuten der Bemannung“ und „Von der Feuer, der Gebür und den sonstigen Prämien der Capitäne und Patrone, der Officiere, Matrosen und Schiffsjungen und den sonstigen Leuten der Equipage“. Durch das Navigationsedict wurden die „Schiffsschreiber“ (scrivani), welche hieutentags unter derselben Benennung den zweiten Schiffsoffizier vorstellen, auf Schiffen langer Fahrt eingeführt. „Ueberall leuchtet aus dem Edicte das Bestreben hervor, die nationale Seeschifffahrt zu heben und zu sichern, und wenn auch die sorgliche Fürsicht oft gar zu weit zu gehen scheint, so darf man nicht vergessen, dass solches im Geiste der Zeit lag und dass das Gesetz über die Entwicklung der Handelsmarine behutsam wirken wollte. Damals bot die Seefahrt noch so viele Schwierigkeiten und Gefahren dar, dass eine strenge Gesetzgebung allein das staatliche Interesse wie jenes der Rheder zu schützen vermochte.“

Im Jahre 1775 erhielt ein gewisser Boltz das Privilegium, eine indische Handelscompagnie zu gründen. Zwei Schiffe, „Giuseppe“ und „Teresa“ genannt, welche der Compagnie gehörten, verließen am 26. November 1776 den Hafen von Livorno und nahmen 1778 von den Nicobarischen Inseln formellen Besitz. Es bestand die Absicht, die Nicobaren zu colonisieren, und einen ähnlichen Plan nährte man bezüglich eines kleinen Gebietes an der Malabarküste, da Hyder ben geneigt war. Erst nach 4 1/2 Jahren kamen die

zwei Schiffe zwar wohlbehalten zurück, doch ohne besondere Geschäfte gemacht zu haben. Als die Schifffahrt bis China ausgedehnt werden sollte, fallierte das Unternehmen.

Nach dem Tode der Kaiserin war Josef II. nicht minder bestrebt, den österreichischen Seehandel zu fördern. Bekanntlich hatte er schon als Mitregent der Kaiserin eine Reihe von Vorkehrungen getroffen, um den Wohlstand des Staates zu heben und um Handel, Industrie und Ackerbau zu fördern.

Am 6. August 1783 erwirkte er auf Grund eines Artikels des Belgrader Friedens vom Sultan einen Sined, durch welchen den österreichischen Handelschiffen Schutz vor den unter türkischer Botmäßigkeit stehenden Corsaren und Vergütung des etwa von ihnen zugefügten Schadens verbürgt wurde, was namentlich für die Schifffahrt auf dem Mittelmeere von Wichtigkeit war. Um die Producte des Inlandes bis zur Küste führen zu können, erschien es dringend geboten, das Straßennetz zu vervollkommen und zu vervollständigen. So wurde die Straße nach Triest, welche Maria Theresia begonnen hatte, unter Josef fortgesetzt. Auf kaiserlichen Befehl wurde eine neue Straße von Jengg nach Novi angelegt und die gänzlich verfallene zwischen Novi und Buccari repariert. Endlich wurde der Bau einer neuen Straße von Fiume aus über Lippa gegen Laibach unternommen, und die überaus beschwerliche Carolinenstraße zwischen Karstadt und Fiume ließ der Kaiser mit großen Kosten verbessern. Wie Maximilian, Karl VI. und Maria Theresia, so widmete auch Josef den Hafenplätzen eine

besondere Sorgfalt. In Triest wurde der Molo San Carlo erweitert, und es entstand ein neuer Stadttheil, die „Josefsstadt“, mit einem gemauerten Quai zum Anlegen der Schiffe. Einen reservierten Platz überließ der Kaiser dem Handelsstande zur Anlegung einer Schiffswerfte, und 1784 war beschlossen, eine geräumige Werfte zur Erbauung großer Handelschiffe anzulegen. Ähnliche Arbeiten wurden in Fiume und Porto-Ré ausgeführt.⁹

Mit den Barbarensstaaten schloß er Handelsverträge ab, welche, wenn sie auch keine besonderen Vortheile gewährten, der österreichischen Flagge wenigstens besseren Schutz gegen Störungen durch Seeräuber sicherten.¹⁰

Den Handel in den österreichischen Niederlanden wieder zur Geltung zu bringen, war einer der lebhaftesten Wünsche des Monarchen. Am 7. November 1781 kündigte er den Holländern den Barrière-Vertrag, welchen sie mit Karl VI. abgeschlossen hatten. 1772 entstand schon die „Assicuranz-Compagnie von Oesterreichisch-Flandern“, und kurz darauf beschäftigten Seehandel und Fischerei zahlreiche Schiffe. „Im ganzen — so schreibt Schröter —, das lässt sich nicht leugnen, ward unter Kaiser Josef II. ein mächtiger Anlauf zur Theilnahme am Welthandel genommen, wenngleich mit derselben Hast und Ueberspannung, mit welcher so vieles andere, ohne die Gewähr der Dauerhaftigkeit für sich zu haben, unternommen wurde. Der türkische Krieg während der letzten Regierungsjahre Josefs und zum Theil auch die Eifersucht der Seemächte brachten der österreichischen Schifffahrt mancherlei Nachtheile. Erst durch den Frieden von Campo Formio gewann unsere Handelsmarine wieder an Bedeutung.“

⁹ Kaiser Josefs II. Bemühungen um die Hebung des österreichischen Handels, von Franz Schubert. Im fünften Jahresbericht der Unterrealsschule im V. Bezirk in Wien, 1880, S. 21.
¹⁰ A. a. O. S. 18.
¹¹ A. a. O.

⁹ Schubert a. a. O.
¹⁰ A. a. O. mit Bezug auf Weisler, Stizzen a. d. R. und J. Josefs II., Halle 1789.

Droschkenpferde, so ist das Pferdmaterial sehr ungleich. Maulthiere, die sonst in Egypten beinahe unbekannt waren, sieht man ab und zu als Zugthiere und als Reitthiere für die Feldcouriere."

Ein Artikel des "Temps" constatirt, daß die Seemacht Englands derjenigen aller übrigen Mächte zusammengekommen überlegen sei, und weist nach, daß England Herr des Suezkanals sei und bleiben werde, weil es stets entweder über den Leichnam desjenigen hinwegschreiten könne, welcher ihn schließen möchte, oder denselben jedermann nach Belieben verschließen könne. Der "Temps" fügt hinzu: England ist glücklicherweise eine friedensfreundliche Nation, welche ihre Interessen mit der Billigkeit zu versöhnen sucht. Daraus geht hervor, daß eigentlich der Kanal unter dem virtuellen Protectorate Englands einem ganz leidentlich sicheren und zufriedenstellenden Regime unterstellt werden wird. Der "Temps" fordert demzufolge die Conferenz in Constantinopel auf, um Papier und Tinte zu sparen, sich in Einklang der Abfassung von Neutralisierungs-Protokollen und Schutzdeklarationen zu entschlagen. Die Sprache der französischen Blätter ist im allgemeinen derjenigen des "Temps" conform. Das "Journal des Debats", die letzten Bewegungen der englischen Truppen besprechend, welche den Suezkanal zur Operationsbasis genommen haben, sagt, daß die Raschheit dieser Bewegung dem General Wolseley große Ehre mache. Dasselbe Journal gibt dem französischen Cabinet den Rath, sich keinem Proteste gegen die Action Englands anzuschließen; es wünscht den Erfolg Englands und constatirt, daß die Türkei niemals aufgehört habe, ein doppeltes Spiel zu spielen.

Die am 22. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten: Paris, 22. August. In einem Telegramme aus Port-Said vom 21. d. M. sagt Lesseps Folgendes: Nachdem die Landung der Engländer in Port-Said und Ismailia eine vollzogene Thatsache ist, und nachdem ein modus vivendi in einer Weise festgestellt wurde, welche den regelmäßigen Transitverkehr gestattet, so werde ich demnächst nach Paris zurückkehren. Die persönliche Sicherheit ist eine vollständige. — Nachrichten aus Syrien zufolge scheint sich die Lage daselbst gebessert zu haben. Aus Adalia und Jaffa signalisiert man wohl einige Agitation, ohne daß jedoch eine ernstliche Ruhestörung vorgefallen wäre. — In Suez wurden 12 Engländer vom Sonnenstiche befallen. Der englische Admiral ersuchte den französischen Consul, dieselben zu sich in Pflege zu nehmen. Der Consul beilegte sich, diesem Wunsche nachzukommen, wofür ihm der Admiral in warmer Weise dankte.

Paris, 22. August. Das "Journal des Debats" sieht vorher, daß die Engländer sich um so großmüthiger gegen das europäische Concert zeigen werden, als dieses seine vollkommene Ohnmacht bewiesen habe. Sie werden Egypten nicht auf unbestimmte Zeit occupieren; sie werden selbst die Souveränität der Pforte anerkennen, aber wohlverstanden, nur eine nominelle Souveränität; die wirkliche, auf den Thatsachen basirende Souveränität wird nothwendigerweise England zufallen. Weder der Sultan noch die übrigen Mächte werden ihre frühere Stellung zu Egypten wieder erlangen. Man muß sich damit abfinden. Das Journal schließt: "Wenn die Conferenz neuerdings zusammentreten wird, werden die Engländer viel geleistet haben; sie werden wahrscheinlich einen Anspruch auf Lohn erheben, welchen ihnen Europa umsoweniger verweigern wird, als die Engländer dann ein Pfand in der Hand haben werden, welches zehnmal so viel wert ist als sie verlangen."

Die "République Française" erkennt an, daß England nicht anders handeln konnte. Die Verantwortung für die Situation fällt denjenigen zu, welche alles gethan haben, um das englisch-französische Einverständnis zu brechen, das allein fähig ist, die Interessen der Civilisation zu wahren. Die "République" bemerkt, daß die Besignahme des Suezkanals durch England ganz modernen Präcedenzfällen conform sei. — Der "Soleil" sagt, England prakticiere nur auf dem Salzwasser denselben Vorgang, welchen Deutschland auf dem Festlande zur Anwendung gebracht hat.

London, 22. August, morgens. Officiell wird aus Suez vom 21. abends berichtet: Die gestrigen Verluste des Feindes betragen 168 Tödt und 62 Gefangene, von welchen 27 verwundet sind. — Einem officiellen Telegramme aus Port-Said vom gestrigen abends zufolge hat die Suezkanal-Gesellschaft wieder die Leitung der Geschäfte übernommen, und ist man im Zuge, sich über alles zu verständigen.

London, 22. August. Die Morgenblätter melden aus Ismailia vom gestrigen, daß die Auslieferung der englischen Truppen begonnen, General Wolseley gelandet sei und von Risch auf eine Recognoscierung vorgenommen habe.

Constantinopel, 21. August. Eine amtliche Bekanntmachung untersagt die Anwerbung von nach Egypten bestimmten Soldaten und bedroht die Werber sowie die Angeworbenen mit der Verhaftung. 700 Maulthiere, welche in Smyrna für die Engländer an-

gekauft waren, wurden auf der Douane angehalten, nachdem die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren verboten ist.

Constantinopel, 21. August. Der russische Botschafter Herr v. Melissoff überreichte heute dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben.

Constantinopel, 21. August, abends. Bezüglich der Militärconvention verlangt die Pforte nunmehr, wie verlautet: 1.) daß die Ziffer des türkischen Effectivstandes von den Engländern nicht limitiert werde; 2.) daß die türkischen Truppen in Alexandrien und nicht in Abukir landen; 3.) die Einstellung jeder militärischen Action, sobald der türkische Commandant sie verlange; 4.) was die Unterordnung der Türken unter die Engländer betrifft, sollen die Türken vorschlagen, eine gemeinsame, combinirte Action zu stipulieren, ohne das Obercommando zu specificieren. Ungeachtet langer Besprechungen, welche am Samstag und Sonntag zwischen Lord Dufferin und Said Pascha stattfanden, ist noch keine Entscheidung getroffen. Lord Dufferin fährt fort, einzelnen Punkten lebhaft zu opponieren, und soll sogar erklärt haben, daß es verlorne Zeit wäre, unannehmbare Vorschläge zu erörtern, in Folge dessen die Pforte das ursprüngliche Project modificierte.

Port-Said, 21. August. Die Stadt ist ruhig; das Quartier der Eingebornen ist von seinen Bewohnern fast vollständig verlassen. — Ein französischer, russischer und holländischer Aviso-Dampfer sind hier angekommen. — In Timsah ist eine Abtheilung indischer Truppen eingetroffen. — Aus Ismailia wird gerüchtweise gemeldet, daß Herr v. Lesseps ziemlich heftig erkrankt sei.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Ihre k. und k. Hoheit Prinzessin Gisela und Sr. k. Hoheit Prinz Leopold von Baiern sind am 21. d. M. morgens von Jchl in München angekommen.

(Corvette "Erzherzog Friedrich".) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Corvette "Erzherzog Friedrich" am 20. d. M. nachmittags in Malta angekommen. An Bord ist alles wohl.

(Dementi.) Die in einem polnischen Journal aufgetauchte und in andere Blätter übergegangene Meldung von einem angeblichen Auftreten der sibirischen Pest in Russisch-Podolien entbehrt, wie die seitens der galizischen Statthalterei bei den betreffenden russischen Organen eingeholten Informationen mit Bestimmtheit ergeben, jeder Grundlage.

(Pflugconcurrentz in Lundenburg.) Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen werden am 11. September d. J. in Lundenburg 6 Dampfpflüge, 20 dreischarige, 16 zweischarige, 68 einscharige Pflüge, 8 Wähler, 6 Rübenausheber u. in Thätigkeit vorgeführt. Erfreulich ist die große Theilnahme seitens der landwirtschaftlichen Vereine. So hat der landwirtschaftliche Verein in Wagen in corpore seinen Besuch angekündigt (150 Mitglieder). Der Verein für Bodencultur Südmährens schrieb für 11. September eine außerordentliche Versammlung nach Lundenburg aus. — Wie die Staatsbahngesellschaft haben auch die meisten übrigen Eisenbahngesellschaften den kostenfreien Rücktransport für Ausstellungsobjecte zugestanden.

(Glück in der kleinen Lotterie.) Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Vinzer Ziehung wurde in Wien in der Collectur am Franciscanerplatz auf die Nummer 50 die ansehnliche Summe von 7200 fl. gewonnen. Der glückliche Gewinner, ein pensionierter Major, soll erst vor kurzem 6000 fl. in der kleinen Lotterie gewonnen haben.

(Ein Samojede in Prag gestorben.) Die auf der Schützeninsel ausgestellte Samojedenfamilie hat einen herben Verlust erlitten, denn am 20. d. M. um 3 Uhr nachts wurde derselben ihr Oberhaupt, der alte Waslo, durch den Tod entzogen. Der Verstorbene, welcher eigentlich Wasili (Basilus) Kanjukoff hieß und von der Halbinsel Kamini stammte, war 60 Jahre alt und wurde mit den übrigen Mitgliedern der Samojedenfamilie am 4. März l. J. von russischen Kaufleuten nach Petersburg gebracht, wo sie der jetzige Unternehmer übernahm. Als Todesursache constatirte Dr. Wach Uramie. Waslo war ein starker Schnapstrinker und soll in seiner Heimat sein ganzes Vermögen, welches in zahlreichen Renthieren bestand, dieser Leidenschaft geopfert haben. Derselbe sah sehr gealtert aus; einen Fuß, drei Finger an der rechten und zwei Finger an der linken Hand hatte er vor Jahren im Kampfe mit einem Eisbären verloren. Seine Gattin Njeja und sein 6 Jahre alter Sohn Ortje blieben nach Eintritt des Todes bei Waslo vollkommen gleichgiltig. Da Waslo sowie die übrigen Mitglieder der dort weilenden Samojedenfamilie von russischen Missionären bereits in ihrer Heimat getauft worden sein sollen, dürfte Waslo nach russischem Ritus, und zwar in aller Stille, beerdigt werden. — Stirbt ein Samojede in seiner Heimat, so wird die Leiche in eine rohgezimmerte Kiste gelegt und das ganze Besitztum des Verstorbenen (ein Jagdgewehr und bei Reichen ein Kessel) hinzugegeben. Dieser Vorgang wird durch ein Renthier auf den nächsten Hügel ge-

schleppt. Dort wird das Thier geschlachtet und von den Trauergästen so viel als möglich davon gegessen. Den Rest erhält der Todte als Begleitzung. Von da an bekümmert sich niemand sonst um die Leiche. Dieselbe dient dann den Raubthieren zum Fraße.

(Rache einer Mutter.) Die Tagelöhnerin Jiona Dejsb in Pest hatte, als sie noch in Neupest wohnte, das Mädchen der dortigen Wäscherin Marie Roth so ins Gesicht geschlagen, daß demselben das Blut aus der Nase quoll. Frau Roth that nichts, sondern nahm sich vor, an dem Kinde der Dejsb Rache zu nehmen. Bald darauf übersiedelte die Dejsb in die Stadt. Vor zehn Tagen sandte sie ihren achtjährigen Knaben fort, um etwas einzukaufen. Der Tag verging, noch weitere acht Tage, der Knabe kam nicht wieder. Die Polizei stellte Recherchen an, sie blieben erfolglos. Vorgestern kam der Kleine elend, zerlumpt, abgemagert und verworren nach Hause. Als die Mutter ihn fortgeschickt hatte, war Frau Roth ihm begegnet, hatte ihn mit sich nach Neupest gelockt, dort in eine Kammer gesperrt, geschlagen, bis er bewußtlos zusammensank, dann acht Tage lang ihn so mit Schlägen bei Wasser und Brot gefangen gehalten und bei seinen Schmerzensrufen stets gesagt, auch ihrem Kinde habe es wehe gethan. Diesertage erst ließ sie den armen Buben frei. — Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Nachgrabungen in Rom.) Der bekannte italienische Archäologe Achille Genarelli hat an den italienischen Unterrichtsminister die Bitte gerichtet, es möge ihm gestattet werden, nächst der Trajanssäule in Rom Nachgrabungen zu veranstalten, da er hoffe, dort die Ruhestätte des Kaisers Trojan aufzufinden.

(Ein gewissenhafter Richter.) Der Untersuchungsrichter Féray vom Pariser Tribunal erster Instanz, welcher die Untersuchung in Sachen der Bontousschen Union Générale zu führen hatte, ist in Genf, wo er sich auf Urlaub befand, plötzlich in Irrenn verfallen. Wie der "Gaulois" versichert, wäre Herr Féray ein Opfer seines Berufes: er hätte es sich nämlich in seiner richterlichen Gewissenhaftigkeit nicht nehmen lassen, die Bücher der Gesellschaft nach dem Vorgange der Sachverständigen noch selbst durchzuprüfen, und die ungewohnte Arbeit in den unabsehbaren Ziffercolonnen hätte sein Nervensystem derart angegriffen, daß er nach vielen Excentricitäten zuletzt unverkennbare Zeichen von Geisteskrankheit gab. Die Vorsicht, mit welcher er bei der Untersuchung zu Werke gieng, und seine beharrliche Weigerung, außer den Herren Bontoux und Fedor auch noch andere Mitglieder des Verwaltungsrathes der Union Générale in Haft zu nehmen, zogen ihm zahlreiche Angriffe in der Presse zu, und als er schließlich darauf antrug, die Verfolgungen einzustellen, wurden die Acten auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft einem anderen Richter, Herrn Dasserre, behufs einer weiteren Untersuchung übergeben. Vielleicht hat auch dieser Umstand zu dem Unglücke beigetragen, welches Herrn Féray zugestoßen ist.

Locales.

(„Goldene Messe.“) Am vergangenen Feiertag feierte, wie der "Slovenec" berichtet, in Treffen der hochw. Herr Dechant Joh. Kovacic sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Treffen war auf das festlichste geschmückt, aber auch alle Dörfer am Wege waren es; alles bezeugte die hohe Achtung, die der Jubilar in seiner Pfarre und im ganzen Decanate genießt, denn die hochw. Geistlichkeit und die Bevölkerung strömte an diesem Festtage nach Treffen. Beim Altare sah man über 30 Priester von nah und fern. Der Jubilar ist noch immer ganz rüstig.

(Das 35jährige Priesterjubiläum) des hochw. Herrn Pfarrers Johann Tomann ist, wie schon erwähnt, am 15. d. M. in der festlich mit Blumen geschmückten deutschen Ritterordenskirche mit Abhaltung eines feierlichen Hochamtes durch den hochw. Herrn Jubilanten feierlich begangen worden. Den Messgesang besorgte hierbei in anerkennenswerter Weise der katholische Gesellenverein, welcher auch bei der nachmittags stattgehabten Vitanei sein Theil zur erhebenden Feier des schönen Festes beitrug.

(Zum Besten des "Narodni dom") in Laibach wird in Wippach am 8. September ein großes nationales Fest veranstaltet, und wurde zu diesem Zwecke ein Comité von 30 Mitgliedern gebildet. Vorstehender ist Herr Bürgermeister Karl Dolenz, dessen Stellvertreter Herr Richard Dolenz, Secretär Hr. Stajer, Kassier Herr Anton Deperis. Es werden, wie "Slov. Nar." schreibt, große Vorbereitungen getroffen, und soll auch die Militär-Musikkapelle aus Laibach für diesen Tag nach Wippach engagiert werden.

(„Verein der k. k. n. a. Postamtsvorstände und Expeditoren von Krain, Küstenland und Dalmatien.“) Die Generalversammlung des Vereines der k. k. n. a. Postamtsvorstände und Expeditoren von Krain, Küstenland und Dalmatien findet heuer am 16. September d. J., vormittags 10 Uhr, beim "Petran" in Belde statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Eröffnung der Versammlung und Berichterstattung über gemeinsame Vereinsangelegenheiten; 2.) Bericht-erstattung der Vereinskassenvorsteher; 3.) Wahl eines

Stellvertreter für das Centralcomité des Pensionsvereines; 4.) Neuwahl der P. T. Filialvorstände und deren Räte; 5.) Allgemeine Anträge.

— (Der logarithmische Rechenstab) in seiner letzten Verbesserung durch Lieutenant Mannheim liegt im Geschäft des Herrn Mil. Rudholzer in der Sternallee Nr. 8 zur Ansicht auf. Dieser Rechenstab wurde im Principe 1624 von dem Professor der Mathematik E. Gunter zu London erfunden. Später, im Jahre 1627, wurde er von Wingate verbessert und 1657 von Seth Partridge so construiert, wie er im wesentlichen noch jetzt beschaffen ist. Doch hat derselbe in neuerer Zeit durch den Artillerie-Lieutenant Mannheim zu Metz, welcher den sog. Läufer hinzufügte, eine ganz außerordentliche Verbesserung erfahren, und in dieser für jeden, der „Berechnungen“ zu machen hat, hochinteressanten Form ist er, wie schon erwähnt, bei Herrn Rudholzer hier zu sehen.

— (Das Concert des Fr. Fischer), welches, wie angekündigt worden, im Bad Stein stattfand, hatte einen sehr guten Erfolg, und spendete das zahlreich erschienene sehr gewählte Publicum sowohl den Gesangsvorträgen des Fr. Fischer wie nicht minder der liebenswürdigen Mitwirkung des Herrn Professor Scherer reichlichsten Beifall.

— (Brand.) Aus Lees schreibt man uns: In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli brach in der Scheune des Realitätenbesizers und Gastwirthes J. Dobida, vulgo Majdnik, in Lees aus bisher noch nicht bekannter Ursache Feuer aus, welches, von einem heftigen Winde begünstigt, die ganze Ortschaft Lees bedrohte. Das Wohnhaus wurde in kurzer Zeit von den Flammen der brennenden Scheune erfasst und schon stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Die Ortschaft Lees besitzt keine Feuerspritze, und es hätte ein unberechenbares Unglück über die meist mit Stroh gedeckte Ortschaft kommen müssen, wenn nicht zur rechten Zeit das in Lees stationierte Bahnpersonale unter Führung des Stationsvorstandes Herrn Johann Krizaj mit der Stations-Feuerspritze auf dem Brandplatze erschienen wäre und mit Energie und Opferwilligkeit bis zum Tagesanbruche mit dem hartnäckigen Elemente gekämpft hätte, bis die Flammen des brennenden Wohnhauses, in welchem sich auch Futter- und Heuvorräthe befanden, getilgt wurden. Von Seite der Ortsgemeinde wurde in Anerkennung der thatkräftigen Hilfeleistung der Bahnvorsteherung von Lees in einem Schreiben der Dank ausgesprochen. — Dobida ist mit 1000 fl. versichert. Die einzelnen Insassen als auch die benachbarten Dörfer frohlocken, daß Herr Krizaj des Feuers Meister geworden, und drücken demselben noch fortwährend ihren Dank aus. Wenn Herr Krizaj vielleicht fünf Minuten später mit der Spritze angekommen wäre, so hätten die Häuser in der Ortschaft schon Feuer gefangen gehabt. Die Spritze, mit der er des Feuers Meister wurde, ist eine samassa'sche kleine Karrenspritze und trägt vortrefflich. Bei diesem Feuer haben sich die Betheiligten der Bahn theilweise die Kleider verbrannt, wofür der Vertreter der Affecuranz, Herr Handelsmann Perdan aus Laibach, in gewohnt coulanter Weise als Entschädigung den Betrag von 20 fl. bestimmte. Dobida bekam eine Entschädigung von 50 fl., mit welcher er sich zufriedengestellt erklärte. Die abgebrannte Scheune und Holzlege waren nicht versichert, sondern nur das Haus.

— (Aus den Nachbarländern.) Aus Raibitz, 17. d. M., wird der „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: „Vorgestern abends bis heute vormittags hat es ununterbrochen geblitzt, gedonnert und in Strömen geregnet. Heute gegen Mittag klärte sich das trübe Wetter, und überrascht blickten wir auf die beschneiten Häupter des Königsberges, Seekopfes, Manhart u.“

— (Literatur.) „Missale Romanum und Proprium“ der Laibacher Diocese. Die durch ihre Ausgaben liturgischer Werke rühmlichst bekannte Buchdruckerei und Verlagbuchhandlung von Friedrich Pustet in Regensburg, deren Chef für seine eminenten Leistungen in diesem Fache von Seiner Heiligkeit Papst Pius IX. mit dem Titel eines Typographus Apostolicus ausgezeichnet wurde, hat neuer die fünfte Auflage des „Missale Romanum“ im Klein-Folio-Formate nebst dem „Proprium“ der Messen der Laibacher Diocese vollendet. Auf die Herstellung dieses „Missale“ und des „Propriums“ wurde ein ganz besonderer Fleiß und die größte Aufmerksamkeit verwendet, weshalb dieselben sowohl durch die Bequemlichkeit des äußeren Formates, als auch durch die Stärke des Papiers, durch die Reinheit und Schwärze des Druckes und Wohlfeilheit sich vorzüglich empfehlen. Ein anderer wesentlicher Vorzug liegt auch darin, daß sie zugleich die neuesten Messen enthalten.

Gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke ist das Erscheinen einer auf dem verlässlichsten Materiale fußende Karte von Unteregypten äußerst willkommen. Ed. Bötzels geographischer Verlag in Wien publiciert unter dem Titel: „Das Nil-Delta und der Suezkanal“ eine Karte, welche in jeder Hinsicht den Wünschen des gebildeten Publicums vollkommen entspricht und durch ihre sorgfältige technische Ausführung

einen besonders günstigen Eindruck macht. Wir können die nebstbei auch billige Karte (Preis 35 Kr. = 60 Pf.) allseitig bestens empfehlen.

14. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Epstein in Laibach.

Die Herren: Primas Peterlin, Priester in St. Leonhardt bei Laibach; Mathias Kolar, Domkaplan in Laibach, und Monsignore Lukas Jeran in Laibach je 2 fl.; Josef Erker und Maurizi Sarabon, Domkaplane in Laibach; August Rühbaum, Gewerbsmann; Heinrich Höhn; Thomas Birnat, Handelsmann in Laibach; Karl Debenz, Beamter und Handelsmann; Bronislav Grabovitz und Anton Chalit, alle drei in Trisail, je 1 fl.; Anton Koblar, fürstbischöflicher Kaplan in Laibach, und Anton Poljsak, Handelsmann in Sturja, je 3 fl.; Dr. Anton Jarz, Propst in Laibach, 5 fl.; Josef Jalse, Mathias Plavsak, Josef Röll, Johann Mele und Franz Polak, alle fünf in Trisail, je 50 Kr.; Johann Logar und Johann Bist, beide in Trisail, je 20 Kr.; Johann Kramar in Trisail 33 Kr.; Franz Birtle in Trisail 60 Kr.; Franz Bibiz, Decan in Canale, bei der Zusammenkunft in Ruze von den geladenen Gästen gesammelt nebst dem eigenen Beitrage 7 fl. 50 Kr.; zusammen 36 fl. 33 Kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Ismailia, 23. August. Seit der Niederlage bei Chalouf gab der Feind seine Stellungen zwischen Suez und Ismailia auf und zog sich in Unordnung gegen Bagazig zurück. Eine beträchtliche Feindesmacht steht bei Tel-el-Kebir, deren Avantgarde, 3000 Mann stark, zehn Meilen von Ismailia.

Alexandrien, 23. August. Riaz Pascha ist heute angelangt.

Wien, 23. August. Se. Majestät der Kaiser haben, wie das bösnische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten in Prjeodor 10,000 fl. zu spenden geruht.

Triest, 23. August. Die Gemeindevertretung hat aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes dem Militär-Stationencommando zur Vertheilung an die Garnisonstruppen den Betrag von 700 fl. d. W. übergeben.

Berlin, 23. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht das neueste Proclam in der Frage bezüglich der Mischehen, erwähnt die abweichende Praxis am Rhein und in Süddeutschland und sagt, die Bestimmung des Proclams entbehre jeder rechtlichen Grundlage und sei eine willkürliche. Diefelbe wolle ein Impedimentum dirimens statuieren, indem sie die Willensübereinstimmung der Rapturienten, welche zur Gültigkeit einer ehelichen Verbindung genüge, wirkungslos erkläre, wenn ein nicht-katholischer Geistlicher bei einer Mischehe die auf die Eheschließung bezügliche Amtshandlung vornehme. Das canonische Recht kenne ein solches Impediment nicht. Die Kirche habe die Theilnahme von Katholiken an einer protestantischen Trauungshandlung niemals als ein Eshinderis erkläre, und widerspreche das Proclam zweifelsohne den Grundsätzen des canonischen Rechtes und der bestehenden Übung. Die höhere kirchliche Instanz sei berufen, schleunigst eine Remedium zu schaffen. Das Proclam habe keine rechtliche Bedeutung für die Regierung, wohl aber eine politische. Wir vertrauen darauf, daß man sich dessen an zuständiger Stelle wohl bewußt ist.

Dresden, 21. August. Se. Majestät der König wird in diesen Tagen mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg verschiedenen Übungen von Truppen des königlich sächsischen Armeecorps in Cantonnements bewohnen und gedenkt sodann Anfangs September mit Ihrer Majestät der Königin die Eröffnung der großen landwirthschaftlichen Landesausstellung zu Zwicau durch seine Anwesenheit auszuzeichnen. Sodann begibt sich Se. Majestät nach Breslau zu den großen schlesischen Manövern, worauf Se. Majestät Kaiser Wilhelm vom 14. bis 18. September in Sachsen zu verweilen gedenkt. Anfangs Oktober folgt der König einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef nach Wien, um an den Jagden in der Gegend von Reuberg und Eisenerz theilzunehmen.

London, 23. August. „Reuters Office“ meldet aus Port-Said: Die englischen Truppen fanden in Refsch viele Todte und zahlreiche Geschütze. Lessers erklärt die Gerüchte von seiner Erkrankung für unbegründet. Die Handelschiffe passieren wieder den Kanal; dieselben protestierten gegen die Verzögerung ihrer Fahrt.

London, 23. August. Wie die Morgenblätter aus Suez melden, haben die britischen Truppen gestern Serapeum besetzt. Vier Kanonenboote patrouillierten im Suezkanal und säuberten das Gestade von den nach allen Richtungen flüchtenden Arabern.

Dublin, 23. August. Wegen des am 17. d. M. in Mullagha-Druma begangenen Mordes wurden bis jetzt zehn verdächtige Individuen verhaftet.

Constantinopel, 22. August, 11^{1/2} Uhr nachts. Der „Basit“ wurde wegen der gegen England veröffentlichten Artikel suspendiert. Die Minister wurden heute in das Palais berufen, um die aus London eingetroffene Antwort auf den türkischen Vorschlag in betreff der Militärconvention zu prüfen. Nachdem Server Pascha und Derwisch Pascha gleichfalls in das Palais berufen wurden, so ist dies ein Anzeichen, daß die Schwierigkeiten in betreff des Abschlusses der Mi-

litarconvention auf dem Wege der Begleichung bearbeitet sind. Der Ministerrath dauert gegenwärtig noch fort.

Alexandrien, 23. August. Gestern fand ein kleines Recognoscierungsgesecht von 600 Engländern vom Bahnhofe von Gabrial aus gegen Kasr-el-Dauar statt. Die Details sind noch unbekannt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Wag. n. fr.		Witt. n. fr.	Wag. n. fr.
Weizen pr. Heftloft.	7 80	9 91	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	5 20	6 06	Eier pr. Stück	—	21
Gerste (neu)	4 23	5 10	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 44	3 60	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 60	Kalbsteisch	—	48
Heiden	5 53	5 80	Schweinefleisch	—	60
Hirse	5 53	5	Schäpsefleisch	—	28
Kukuruz	6 80	6 96	Hähnchen pr. Stück	—	30
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Lauben	—	18
Winsen pr. Heftloft.	9	—	Heu 100 Kilo	—	2 50
Erbsen	9	—	Stroh	—	1 60
Fisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier	—	5 80
Rindschmalz „Kilo	94	—	„D-Meter	—	4
Schweinefleisch „	86	—	„weiches	—	—
Speck, frisch	80	—	Wein, roth, 100Lit.	—	18
„geräuchert	78	—	„weißer	—	—

Angekommene Fremde.

Am 23. August.

Hotel Stadt Wien. Jennifer, k. k. Kreisgerichts-Präsident, Rudolfsberg. — Hilpert, Ingenieur; Grünberg, Friedrich und Gerstendorfer, Kaufle., Wien. — Schrom, Fabrikant, Graz. — Franz Stefan, Kaufm., Klagenfurt. — Rathhopp, Kaufm., Remscheid. — Krusik, k. k. Professor, Gilt. — Jaz, Maschinen-Fabrikant, Linz. — Dr. Grün, prakt. Arzt, Oden. — Diener, Kaufm., Budapest. — Krüger, Kaufm., Berlin. — Dr. Hotevar, k. k. Professor, Innsbruck. — Thurn, k. k. Bezirksrichter, Nichtenwald. — Haus, Postmeister, Gottsche. Hotel Elephant. Haimmer, Professor; Schöpf, Wiener Magistrats-Beamter; Ranj, k. k. Oberlieutenant i. P.; Paradeser, k. k. Ministerialbeamter, und Speiser, Wien. — Gregoritz, Geistlicher, Görz. — Lang, Privatier, Lyrnau. — Töpfer, Kaufm., Linz. — Esler Kaufm., Kanischa. — Ulrich, Kaufm., W.-Landberg. — Kerschischlugg, Stiftscapitular, Kremsmünster. — Zogbaum, Koburg. Kaiser von Oesterreich. Tschurtschenthaler, Professor, Admont. — Oppacher, Cadet-Feldwebel, Innsbruck.

Verstorbene.

Den 22. August. Caroline Merschitsch, gew. Steuer-Einnehmerwitwe, 45 J., Alter Markt Nr. 22, Gehirnchlag. — Maximilian Matheusche, Realitätenbesizersohn, 26 J., Deutscher Platz Nr. 2, Abdominal-Typhus. Den 22. August. Juliana Josefa Pivzel, Inwohnerin, 59 J., Rukthall Nr. 11, Wassersucht. Den 23. August. Anton Passar, Tagelöhner, 67 J., Rukthall Nr. 1, Lungentuberculose. Im Spitale: Den 20. August. Franz Rehar, Tagelöhnersohn, 16 Monate, Atrophia Tuberculosis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° d. Reduciert	Temperatur nach Celsius nach Celsius	Wind	Richter des Himmels	Witterungs-Veränderung
23.	7 U. Mg.	735.94	+10.8	windstill	Rebel	0.00
	2 „ „	733.94	+20.8	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ „	732.66	+17.0	windstill	zieml. heiter	

Morgens Rebel, dann ziemlich heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 16.2°, um 2.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Maximilian Matheusche

heute nachts um halb 12 Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 26 Jahren in ein besseres Jenseits abzuweichen. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 24. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Johann der Täufer in der Tirmau gelesen. Um süßes Beileid wird gebeten!

Laibach, 22. August 1882.

Josef Matheusche, Francisca Matheusche, Eltern. — Johann und Josef Matheusche, Brüder. — Paula Klement geb. Matheusche, Schwester. — Anton Klement, Schwager. — Bertha Matheusche geb. Brosch, Schwägerin. — Hermann und Dorothea Matheusche, Nessen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberst, Laibach.

* Alles in dieser Rubrik Angezogene ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Geb. Bamberg.

Staat-Anleihen.	Weib	Ware	5% ftebenbürgische	Weib	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Weib	Ware	Stadtbahn 200 fl. Silber	Weib	Ware
Notenrente	76-80	76-95	5% Lemesvar-Banater	98-50	99--	(per Stück).			Stadtbahn 200 fl. Silber	146-75	147-25
Elberente	120--	120-50	5% ungarische	98--	99--				Stadtbahn 200 fl. Silber	151-50	152--
1854er 4% Staatsanleihe	250 fl.	120--							Stadtbahn 200 fl. Silber	247-25	247-75
1860er 4% Staatsanleihe	500 fl.	130-75							Stadtbahn 200 fl. Silber	223-75	224--
1860er 4% Staatsanleihe	100 fl.	134-60							Stadtbahn 200 fl. Silber	48--	48-50
1864er 4% Staatsanleihe	100 fl.	172-50							Stadtbahn 200 fl. Silber	160-50	160-75
Commo-Rentencheine	per St.	34--							Stadtbahn 200 fl. Silber	163-50	164--
4% Def. Goldrente, steuerfrei	95-50	95-65							Stadtbahn 200 fl. Silber	167-50	168--
Def. Notenrente, steuerfrei	92-50	92-95									
4% Def. Schatzscheine, rückzahlbar 1882											
ung. Goldrente 6%	119-35	119-50									
" 4%	87-85	88--									
" Papierrente 4%	86-75	86-90									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	135--	135-50									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	96-25	96-40									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	110--	110-50									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	95-20	95-35									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	116-75	117-25									
" Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.	110-40	110-70									
Grundrenten-Obligationen											
(für 100 fl. C. M.).											
5% böhmische	108-50										
5% galizische	99-50	100--									
5% mährische	105--	106--									
5% niederösterreichische	105-50	106--									
5% oberösterreichische	104--										
5% steirische	104--	105--									
5% kroatische und slawonische	99--	102--									

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 193.

Donnerstag, den 24. August 1882.

(3548—1) Concursauschreibung. Nr. 10.984.

Zur Ueberwachung der Körperschafts- und Gemeindeforderungen sowie der Staatsforse auf der Insel Beglia, dann zur Ausübung des gerichtlichen Pfändendienstes dortselbst wird ein provisorisch gegen dreimonatliche Kündigung aufzunehmender, welcher an Gehalt 400 fl., an Activitätszulage 100 fl., an Reisepauschale 60 fl. und an Kanzleipauschale 12 fl. jährlich in monatlichen Raten zu beziehen haben wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Schulbildung, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für das Gerichtsprüfung und technische Pfändpersonalen, der Kenntnis der deutschen und wenigstens einer der beiden Landesprachen (italienisch und kroatisch) sowie der bisherigen Verwendung im Gerichtsdienst bis 20. September l. J.

bei der k. k. Statthalterei einzubringen. Nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, genießen anspruchsberechtigte Unterofficiere bei Beförderung dieser Stelle unter anderen gleich qualifizierten Bewerbern den Vorrang, und haben dieselben, wenn sie schon aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, ihre Gesuche unter Anschluß des Certificats über die Anspruchsberechtigung unmittelbar hieran, sonst aber im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Triest am 9. August.

Von der k. k. Statthalterei.

(3526—2) Concursauschreibung. Nr. 5882.

Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männer-Strafanstalt zu Laibach erledigten definitiven Gefängnisaufsichterstelle erster Klasse mit dem Gehalte jährl. 300 fl. S. W. und 25proc. Activitätszulage, dann dem Genuße der kaisermäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezüge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsverordnungen, und zur Wiederbesetzung von zwei provisorischen Gefängnisaufsichterstellen zweiter Klasse mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. S. W. und 25proc. Activitätszulage nebst obigen Nebenemolumenten, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, der Kenntnis der beiden Landesprachen und ihrer bisherigen Dienstleistung binnen drei Wochen, vom 26. August 1882 an gerechnet, bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen.

Auf diese Stellen haben nur solche Bewerber Anspruch, welche entweder nach dem Gesetze vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., oder nach der kaiserlichen Verordnung vom 19. Dezember 1853, Nr. 266, für Civil-Staatsbedienstungen anpruchsberechtigt sind.

Jeder neu angestellte Gefängnisaufsicht hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wozu erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt. R. k. Staatsanwaltschaft Laibach, am 18ten August 1882.

(3553—1) Kundmachung. Nr. 4593.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Goldenfeld

auf den 7. September l. J.

hiemit festgesetzt wird, und werden alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, einladen, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Egg einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Egg, am 22. August 1882.

(3488—3) Kundmachung. Nr. 6460.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gemacht, daß die behufs Anlegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinden Venete, Stermer und Metula

verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen bis zum

30. August l. J.

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, und daß im Falle, als Einwendungen gegen dieselben erhoben werden sollten, am 30. August l. J. die weiteren Erhebungen hiergerichts gepflogen werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung dieser Grundbucheinlagen um die Nichtübertragung ansucht.

R. k. Bezirksgericht Laas, am 15. August 1882.

(3296) Kundmachung. Nr. 2579.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht:

Es sei über Einschreiten der k. k. Betriebsverwaltung der Kronprinz-Rudolfsbahn um Einleitung der Erhebung zum Zwecke der Ermittlung der von derselben mittels der Kaufverträge vom 20. Mai — 16. Juni 1882 erworbenen, in der Hauptlinie St. Valentin-Laibach gelegenen, in der Steuergemeinde Salofsch vorkommenden Grundstücke als Eisenbahngrundstücke das im Gesetze vom 19. Mai 1874, Nr. 70 R. G. Bl., vorgeschriebene Verfahren eingeleitet worden, und es werden demgemäß alle Personen, welche sich durch das von der Unternehmung inbetriff der Uebertragung der Eisenbahngrundstücke in die Eisenbahneinlage gestellte Vergehen für beinträchtigt halten, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

30. September 1882 bei dem gefertigten Bezirksgerichte mündlich oder schriftlich anzumelden.

Dingliche Rechte, welche erst am 29. Juli 1882, an welchem Tage dieses Edict auf der Gerichtstafel angeschlagen wird, oder nach diesem Tage an den in die Eisenbahneinlage aufzunehmenden Grundstücken gegen die Besitzvorgänger der Unternehmung erworben werden, äußern ihre Wirkung nur für den Fall, als die Aufnahme dieser Grundstücke in das Eisenbahnbuch unterbleibt.

Das von der Unternehmung angebrachte Gesuch sammt Beilagen kann hiergerichts eingesehen werden.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt und eine Ersetzung der letzteren ist unzulässig.

R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 19. Juli 1882.

(3529—2) Kundmachung. Nr. 7024.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 26 Landesgesetzes vom 25. März 1874, § 12, die auf Grundlage der behufs

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Buchberg

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen sammt den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokolle hiergerichts durch 14 Tage, vom 24. August l. J. an beginnend, zur allgemeinen Einsicht ausgelegt werden.

Zugleich wird für den Fall, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen

erhoben werden sollten, die Vornahme der weiteren Erhebungen auf den

6. September 1882, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts festgesetzt und bemerkt, daß diese Einwendungen hiergerichts sowohl mündlich als schriftlich angebracht werden können.

Schließlich werden alle Privatforderungen bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, in das neue Grundbuch nicht übertragen werden, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen, d. i. bis 6. September l. J., um die Nichtübertragung ansucht.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 20ten August 1882.

(3434—3) Concursauschreibung. Nr. 2547.

Von der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu Laibach wird hiemit wegen Sicherstellung von

6000 Stück 13 ^m/_m biden, 210 ^m/_m breiten
7000 " 13 ^m/_m " 260 ^m/_m "
10,000 " 13 ^m/_m " 316 ^m/_m "
6000 " 20 ^m/_m " 210 ^m/_m "
9000 " 20 ^m/_m " 260 ^m/_m "
10,000 " 20 ^m/_m " 316 ^m/_m "
3000 " 26 ^m/_m " 316 ^m/_m "
500 " 40 ^m/_m " 316 ^m/_m "

vier Meter langen weichen Pfosten,
400 " 53 ^m/_m biden, 316 ^m/_m breiten, vier Meter langen weichen Pfosten

für das Jahr 1883 die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Offerte, welche mit einer 50-Kr.-Stempelmarke und einem Vadium von 10 Procent des angebotenen Lieferungsvertrages versehen sein müssen, sind

bis 19. September 1882

um 11 Uhr vormittags in der Amtskanzlei der genannten k. k. Tabak-Hauptfabrik versiegelt abzugeben und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen, welche in der Fabrikstafel zu jedermanns Einsicht ausliegen, eingesehen hat und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerft.

Die Lieferungspreise, welche per Stück der einzelnen Sortungen zu stellen sind, müssen in den Offerten sowohl in Biffen als auch in Buchstaben ausgedrückt sein.

Der Lieferungspreis ist loco Fabrik verstanden, was ausdrücklich im Offerte zu bezeichnen ist.

Nach abgelaufenem Termine überreichte Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Laibach am 12. August 1882.

R. k. Tabak-Hauptfabrik.

Anzeigebblatt.

(3536—1) Nr. 5619.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Roncina pcto. 500 fl. die executive Versteigerung der in der Grundbucheinlage Nr. 58 ad Polanavorstadt eingetragenen, dem Franz Bistur gehörigen Realität Consc.-Nr. 34 an der Polanastraße, gerichtlich auf 8000 fl.

geschätzt, dann der im magistratischen Grundbuche Band 17, Folio 154, 155 und 164 vorkommenden Realitäten, im Schätzungswerte von 101 fl. 50 Kr., 115 fl. 75 Kr. und 231 fl. 25 Kr., bewilligt, und es seien hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den

9. Oktober,

6. November und

11. Dezember 1882,

jedesmal vormittags 10 Uhr, im landesgerichtlichen VerhandlungsSaale mit dem Anhang angeordnet worden, daß

die Pfandrealtäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Picitationsbedingungen, wozu insbessondere jeder Picitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Picitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbucheextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 12. August 1882.

(3498—3) Nr. 7083.

Bekanntmachung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird den unbekannten Rechtsnachfolgern des Barthelma Razberh zur Empfangnahme des über das Gesuch des Andreas Eleiner von Slavic Nr. 11 um Abkündigung des auf Grund des Uebergabvertrages vom 30. Jänner 1858 zur Sicherstellung der Forderung im Betrage von 105 fl. vorgemerkten Pfandrechtes ergangenen Bescheides vom 6. Juli 1882, Z. 7083, Mathias Gabrajna von Mauric als Curator aufgestellt.

R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 6ten Juli 1882.